Zeitschrift: Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen

Herausgeber: Eidg. Verband der Übermittlungstruppen; Vereinigung Schweiz. Feld-Telegraphen-Offiziere und -Unteroffiziere

Band: 64 (1991)

Heft: 1

Rubrik: Schweizer Armee

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bekanntschaft machte mit diesem «sonderbaren Mann». Hier beginnt eine Zeit, eine kurze Zeit, die für meine Grosseltern und ihre Kinder als aussergewöhnliche Lehrzeit benannt werden kann.

So erzählt meine Grossmutter

«Es ist merkwürdig, was einem einfachen Menschen im Leben Grosses begegnen kann. Manchmal scheint es, als sei alles nur Mühe und Arbeit gewesen; schüttelt man diese aber einmal ab und lässt der Erinnerung freien Lauf, so ist es, als ob das Auge in ein Tal voll schöner Bäume, Blumen und Früchte zurückblicke. Wir sehen grosse und gute Menschen vor uns, die unsern Weg gekreuzt haben, uns Freundlichkeit erwiesen und von hohen Dingen sprachen. Da sass z.B. einmal der alte General Hans Herzog in unserer Stube; ein andermal verbrachte der bekannte Friedensfreund Eli Ducomun eine angeregte Stunde mit uns. Wir lernten Dr. Becker, Dr. Bolmi, Frau Gertrud Villiger-Keller kennen, und noch heute denke ich mit besonderer Freude an die öfteren Besuche des alten Herrn Randegger von Winterthur, des Gründers der berühmten kartografischen Anstalt.
Die lebendigste Erinnerung aber ist mir von J. Henri Dunant geblieben, von dem Vater sagte, er sei sein bester Lehrer gewesen und habe ihm am meisten gegeben. Es war wohl im Jahre 1889 oder 1890, als mein Gatte einmal erzählte, es müsse sich ein merkwürdiger Mann in Heiden aufhalten; in der Schule hätten die Kinder erzählt, ein schwarzgekleideter Herr mit einem weissen Bart bis zu den Knien und einem Samtkäpplein gehe herum, suche weisse Steinchen auf der Strasse und stecke sie in seine Tasche; mit ihnen sei er ausserordentlich freundlich, aber er verstehe nicht gut Deutsch. Kurze Zeit darauf kam Vater von einem Ausgang sehr angeregt nach Hause und berichtete, er habe nun die Bekanntschaft dieses seltsamen Mannes gemacht und werde ihn noch diesen Abend zu uns bringen. Es sei der Genfer J. H. Dunant, der Mann, der das Werk vom Roten Kreuz zustande gebracht habe. Er lebe in sehr bescheidenen Verhältnissen im Hotel Paradies bei der Familie Stählin. Ich wusste damals noch nichts vom Roten Kreuz und musste mir die Sache erst von Vater erklären lassen.
Nach der Schule holte Vater den Monsieur Dunant, wie wir ihn nun stets nannten, ab, und ich vergesse nie den Eindruck, den dieser feine Mann vom ersten Augenblick an auf uns machte. Sein Antlitz strahlte Liebe, Güte und Vornehmheit aus.»

Fortsetzung folgt

L'ultima amicizia di J. H. Dunant

Elaborato da D. Bandinelli

Con questa pubblicazione mi permetto rendere pubblico quanto finora è a conoscenza di pochi o dimenticato, un periodo breve della vita di J. H. Dunant nel quale due uomini vivevano una grande amicizia: J. H. Dunant e Wilhelm Sonderegger (mio nonno) a Heiden AR.

Per il primo, un rivivere, un riemergere e una forte volontà di continuare un'impresa vitale, non solo per lui stesso, bensì per il bene dell'umanità. Per il secondo, un'ulteriore possibilità di arricchimento spirituale e mentale, che già era attivo come insegnante, consigliere di Stato (dopo il lavoro!), attivo in diverse società, giornalista e la domenica suonava l'organo durante il servizio divino.

Come informazione di base per queste puntate, che seguiranno, mi accingo a sottoporre allo studio dell'attento lettore il racconto delle memorie di Susanna Sonderegger (mia nonna) che ebbe la qualificante sorpresa di conoscere questo anziano signore dallo spirito nobile.

Così racconta mia nonna

«È talvolta strano quanto di grande si presenta ad un semplice essere umano durante la vita. Spesso pare che tutto fosse stato solo impegno e lavoro. Se ci si libera un attimo di tutto questo lasciando libero corso ai ricordi, sembra che l'occhio intravveda una valle piena degli alberi più belli, fiori e frutta a meraviglia.
Noi vediamo gente importante e buona davanti a noi che ha incrociato il nostro cammino rivolgendoci gentilezza e parlandoci di cose grandi. Così abbiamo avuto l'onore di ospitare il generale H. Herzog nel nostro salotto; un'altra volta si fermarono il noto pacifista Eli Ducomun, dott. Becker, dott. Bolmi, sig.ra Gertrud Villiger-Keller e con un piacere particolare mi ricordo il sig. Randegger di Winterthur, fondatore del noto Istituto cartografico, che entravano in casa nostra».
Voglio asserire che la casa, chiamata «Rütli», esiste tuttora a Heiden, luogo dove si svolgevano questi incontri e dove abitava la famiglia W. Sonderegger con gli otto figli.

Continua il racconto

«Il ricordo più vivo che mi è rimasto è quello di J. H. Dunant. Di questi disse mio marito che fosse stato l'insegnante che gli aveva dato di più.
Nell'anno 1889 o 1890, mio marito, rincasando, mi disse che nel paese gironzava un uomo strano; durante la scuola i bambini avrebbero raccontato di aver visto un signore strano, vestiva di nero, con una lunga barba bianca fino alle ginocchia, che raccoglieva sassolini bianchi, era molto gentile ma non si spiega bene perché sa poco tedesco. Alcuni giorni dopo tornando dalla scuola, mio marito molto agitato, mi confidò di aver fatto la conoscenza con quest'uomo strano e l'avrebbe portato a casa ancora la sera stessa. Doveva trattarsi di J. H. Dunant, l'uomo che mise in opera la fondazione della Croce Rossa. Dunant viveva una situazione economica ridotta nell'Hotel Paradies presso la famiglia Stählin.
In quel tempo non sapevo ancora niente della Croce Rossa, così che mio marito dovette informarmi sulla cosa.
Papà (sempre W. Sonderegger) andò a prendere Monsieur Dunant e lo portò a casa nostra.
Non dimenticherò mai quel magico momento, l'impressione che mi fece quell'uomo fine. Il suo volto esprimeva amore, bontà e nobiltà.

Altro nella prossima puntata

Schweizer Armee

Mutationen in der Gruppe für Ausbildung

Der Bundesrat hat Divisionär Jean-Pierre Gremaud, Unterstabschef der Gruppe für Ausbildung im Eidgenössischen Militärdepartement, auf den 1. Januar 1991 zum Stellvertreter des Ausbildungschefs ernannt. Divisionär Gremaud tritt an die Stelle des verstorbenen Divisionärs Jean-Claude Kunz.

Auf das gleiche Datum hat der Bundesrat Oberst i Gst André Calcio-Gandino, unter gleichzeitiger Beförderung zum Divisionär, zum neuen Unterstabschef der Gruppe für Ausbildung gewählt.

*

Divisionär Jean-Pierre Gremaud, 1932, von Vuadens FR, verbrachte seine Schul- und Lehrzeit im Kanton Freiburg und war anschliessend in verschiedenen Aufgabenbereichen bei der Generaldirektion der SBB tätig. Nach seinem Übertritt ins Instruktionskorps der Mechanisierten und Leichten Truppen (MTL) 1962 wurde er als Kompanieinstruktor und Klassenlehrer in Generalstabskursen und Zentralschulen eingesetzt und absolvierte 1976/77 die italienische Militärakademie in Civitavecchia. Bis 1980 kommandierte er die Panzertruppenschulen in Thun; 1981 erfolgte seine Ernennung zum Stellvertreter des Waffenchefs MLT. 1985 wurde Jean-Pierre Gremaud mit dem Amt des Direktors des Bundesamtes für Transporttruppen betraut, 1987 übernahm er das Kommando der Felddivision 2. Seit Anfang 1990 ist er Unterstabschef der Gruppe für Ausbildung. – Im Truppendienst kommandierte er das Panzerbataillon 18 und das Panzerregiment 7. Als Generalstabsoffizier war er 1984 Stabschef der Felddivision 2.

Oberst i Gst André Calcio-Gandino, 1943, von Fontaines NE, absolvierte nach der obligatorischen Schulzeit eine Handelsausbildung und begann anschliessend eine Lehre als Betriebssekretär PTT. In diesem Beruf arbeitete er zwei Jahre im Tessin. Auf dem zweiten Bildungsweg erwarb er 1969 die Matur und nahm anschliessend ein Studium an der Universität Bern auf, das er 1973 als lic. iur. abschloss. Im gleichen Jahr trat er ins Instruktionskorps der Infanterie ein, wo er in verschiedenen Funktionen eingesetzt wurde. 1977 erfolgte ein Ausbildungsaufenthalt in Norwegen, und von 1979–80 besuchte er einen Lehrgang in Fort Benning (USA). 1987/88 kommandierte er die Panzerabwehr-Rekrutenschule Drognens und 1989 die Infanterie-Offiziersschule Chamblon. Seit dem 1. Januar 1990 ist Oberst Calcio-Gandino zugeteilter Stabsoffizier des Ausbildungschefs.